

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Was ist der Beruf Ihres Vaters?»
 «Wurm-Imitator.»
 «Was hat er da zu tun?»
 «Er bohrt für einen Antiquitätenhändler Löcher in Möbel!»

*

Der Schriftsteller Barrie (1860 bis 1937) war mit seinen seltsamen Ansprüchen der Schrecken der Schauspieler. In einem seiner Stücke probierte er mit der Schauspielerin Dennis Eddie eine Szene zum fünften Male und wurde immer unzufriedener. Endlich fragte Miß Eddie, was ihm eigentlich mißfalle. Da sagte er:
 «Das Publikum müßte Ihrem Ausdruck entnehmen, daß Sie einen jungen Bruder haben, der in Irland geboren ist.»

*

Die Gattin beschwert sich, daß sie im Sommer nicht schlafen könne, weil es zu hell sei. Da hat der Mann den glücklichen Einfall, die Fenster im Schlafzimmer schwarz anzustreichen. In der ersten Nacht weckt ihn die Frau:

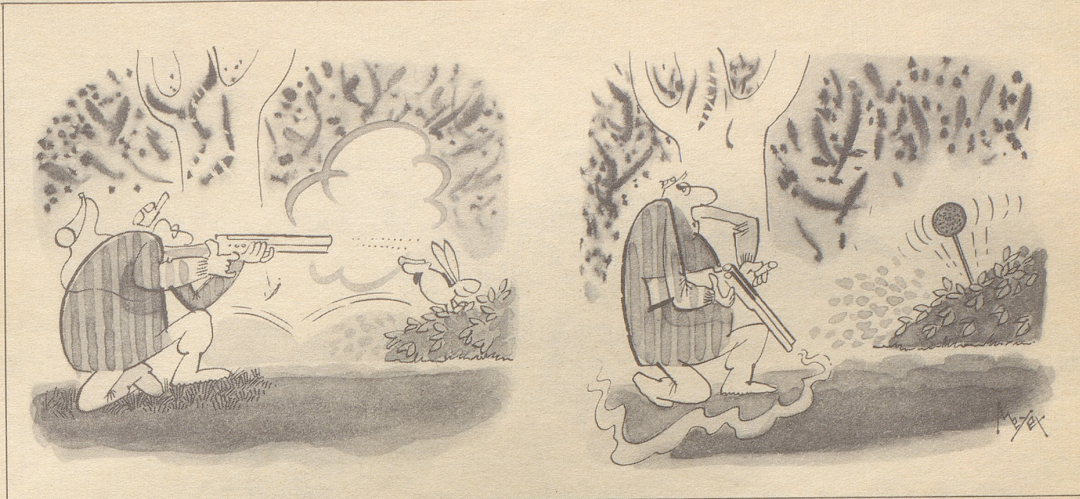
«Wie spät ist es?»

Er wirft einen Blick auf die leuchtenden Uhrzeiger: «Zwei Uhr.»

Als sie ihn wieder weckt, ist es fünf Uhr. Beim dritten Mal meint sie, nun müsse es doch schon spät sein! Ja, sie hat recht! Es ist spät, der Mann springt aus dem Bett, fährt in die Kleider, hastet zur Arbeit.

«Heute habe ich mich verschlafen», sagt er zum Bureauvorstand. «Es ist sicher schon eine Viertelstunde zu spät!»

«Eine Viertelstunde?!» schreit der Bureauvorstand. «Und wo sind Sie denn Montag und Dienstag gewesen?»



La Chaise, Präfekt von Arras, sagte in einer offiziellen Ansprache:

«Gott schuf Napoleon Bonaparte, und dann ruhte er.»

Der Graf Louis de Narbonne meinte dazu:

«Hätte Gott nicht ein wenig früher ruhen können?!»

*

Der spätere Präsident Fallières führte einmal, als er noch Unterrichtsminister war, eine Anzahl Professoren und Studenten zu Victor Hugo, die dem Meister ihre Verehrung bezeugen wollten. Hugo improvisierte eine kleine Ansprache voll kühner Bilder und rhetorischen Schwungs. Als die Herren tiefbewegt Abschied nahmen, flüsterte Hugo dem Minister ins Ohr:

«Glauben Sie nicht, daß man den Zeitungen einen kurzen Bericht über diese schöne Feierstunde senden sollte?»

«Ja, gewiß», erwiderte der Minister. «Sobald ich ins Ministerium komme, schreibe ich ein paar Zeilen.»

«Bemühen Sie sich nicht», sagte Hugo und zog ein Blatt Papier aus der Tasche. «Hier ist der Bericht!»

*

Bismarck wurde nach seiner Meinung über England befragt.

«England», sagte er, «spielt in mei-

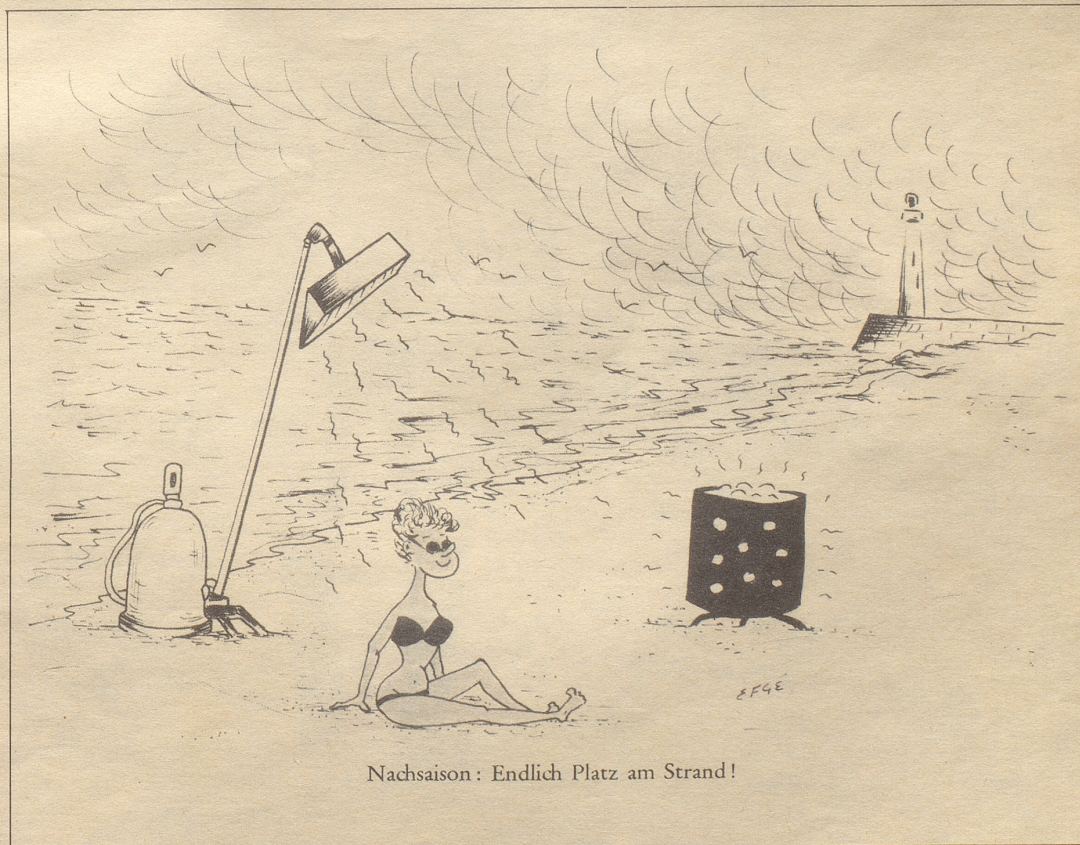
nen Berechnungen keine Rolle mehr, seit es freiwillig auf die Ionischen Inseln verzichtet hat. Eine Nation, die aufhört zu rauben und anfängt zurückzuerstatten, ist eine erschöpfte Nation und zählt nicht mehr mit.»

*

Der Arzt zum Patienten, der sich auf den Operationstisch legt: «Ich will ganz offen mit Ihnen reden. Von fünf Patienten sterben vier bei dieser Operation. Kann ich noch etwas für Sie tun, bevor wir anfangen?»

Der Patient: «Ja – helfen Sie mir in die Hosen und in die Schuhe!»

mitgeteilt von n. o. s.



Nachsaison: Endlich Platz am Strand!

Täglich ein, zwei Gläser

**HENNIEZ
LITHINÉE**

für Ihre
Verdauung!

